

NATURSCHUTZGEBIET EGGSTÄTT-HEMHOFER SEENPLATTE WIRD 70 JAHRE ALT

Landschaftliches Kleinod im Chiemgau

Glitzerndes Wasser, prächtige Libellen, Seerosenfelder, bunte Wiesen, seltene Vögel und Schmetterlinge – das erlebt der aufmerksame Wanderer, wenn er die Gegend der Eggstätt-Hemhofer Seenplatte durchstreift. Vor genau 70 Jahren wurde die 1008 Hektar große Fläche als Naturschutzgebiet ausgewiesen und ist somit eines der ältesten Naturschutzgebiete in Bayern.

VON YVONNE FEICHTNER

Hemhof/Eggstätt – Dass das heute noch so ist, ist nicht selbstverständlich. Viele weitsichtige und verständige Menschen kümmerten sich in den letzten Jahrzehnten darum, dass das in Bayern einzigartige Gebiet erhalten wurde.

Zu verdanken war die Ausweisung als Naturschutzgebiet dem damals in Hemhof lebenden Bildhauer Josef Thorak und seinem Freund Luis Trenker. Der Hemhofer Simon Hartl, damals 15 Jahre alt, erinnert sich noch gut, wenn Thorak, zur damaligen Zeit Besitzer des Schlosses Hartmannsberg, „mit Luis Trenker und Max Schmeling auf dem Weg zur Jagd bei uns vorbei kam – das war schon was Besonderes für uns.“ Als die Hemhofer dann erfuhren, dass ihre Gegend zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, „haben wir uns gefreut, das hat keinen gestört“, erinnert sich Hartl weiter. „Am Anfang hat man auch nichts gespürt, wir durften bauen; während des Kriegs haben wir noch Bäume gefällt, wir mussten ja Holz liefern.“

Erst Mitte der fünfziger Jahre seien die Auflagen gekommen, was für die Bürger, die ihre Grundstücke mitten im Naturschutzgebiet hatten, natürlich nicht nur positiv war. So fand es Simon Hartl zum Beispiel schade, dass die Töchter nicht auf eigenem Grund und Boden bauen konnten. Doch wenn man ihn und seine Frau dann von der Landschaft schwärmen hört, von langen Spaziergängen um die Seen, und wie schön auch heute noch alles ist, wird klar, dass sie trotzdem sehr zufrieden sind.

Die Eggstätt-Hemhofer Seenplatte entstand vor mehr als 10 000 Jahren am Ende der Würmeiszeit. Damals blieben, als sich die Eismassen zurückzogen, einzelne Eisblöcke inmitten großer Geröllhalden liegen. Nach dem Abschmelzen hinterlie-



Idylle am See: Nicht nur kurz vor Sonnenuntergang ist die Stimmung am Hemhofer See einzigartig.

FOTO AMMELBURGER

Ren sie Toteislöcher in der Eiszerfallslandschaft.

Daraus entstanden die heutigen Seen und Gumpen, durch die teilweise Verlandung Moore. Es sind wohl knapp 20 Seen, die in der Seenplatte zu finden sind – wie der Langbürgner See, der Hartsee, der Schlosssee und der Kesselsee.

Ansiedlungen zur Römerzeit

Doch die Landschaft blieb natürlich nicht unberührt – etwa zur Römerzeit siedelten sich Menschen in der Gegend an. Durch ihre Arbeit, durch die Dörfer, Äcker, Wiesen und Weiden entstanden neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Doch die Eingriffe in die Natur waren nicht nur positiv. Wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen waren gefährdet.

Doch mit Hilfe des Naturschutzes wurde vieles gerettet. So leben und wachsen im Gebiet der Eggstätt-Hemhofer Seenplatte auch heute noch Tierarten und Pflanzen, die sehr selten und zum Teil bayernweit bedroht sind. Die Bachmuschel, die Libelle mit dem Namen Zierliche Moosjungfer oder auch der Falter Hochmoorbläuling sind nur wenige Beispiele für vom Aussterben bedrohte Arten, die hier noch zu finden sind.

Einen außerordentlich wichtigen Beitrag dazu steuerte das 1996 startende Projekt „Biotopverbund Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seener Seen“ bei. Nach langen Bemühungen von Prof. Dr. Otto Siebeck, dem damaligen Leiter der Limnologischen Station Seon,

wurde der Biotopverbund ins Leben gerufen. Hintergrund des Projekts war, dass die beiden Naturschutzgebiete für sich allein zu klein waren, um das Überleben vieler Tiere und Pflanzen zu garantieren. In seinen wissenschaftlichen Begleituntersuchungen zum Projekt, die 2008 erschienen, schreibt Siebeck: „Es besteht die Chance, diese beiden Naturschutzgebiete durch die Entwicklung eines Biotopverbundes zwischen ihnen aus ihrer Isolation zu befreien, ihren Bewohnern, den Pflanzen und Tieren, einen gemeinsamen und wesentlich größeren Lebensraum anzubieten und damit besseren Schutz zu gewährleisten.“

Das Projekt, dessen Träger die Landkreise Rosenheim und Traunstein sind, ist ein Erfolg. Viele kleine Einzelprojekte konnten angestoßen und in Zusammenarbeit mit Landwirten und Grundstückseigentümern verwirklicht werden. Bunt blühende Streuwiesen, die an vielen Stellen verloren gegangen waren, konnten wieder hergestellt werden. Die Gewässerqualität wurde gesichert. Viele beeinträchtigte Moore wurden renaturiert.

Koexistenz zwischen Mensch und Natur

Daniel Kufner, der seit April 2009 das Projekt als Natur- und Landschaftspfleger betreut, betont, dass das Projekt „in all seiner Vielfalt und Möglichkeiten umgesetzt wurde.“ Es sei unter seiner Vorgängerin Vroni Feichtinger in den letzten Jahren viel angestoßen worden, und vie-

le Projekte laufen immer noch. Kufner weist auf eine Besonderheit des Biotopverbundes und damit der Eggstätt-Hemhofer Seenplatte: So finde man hier keinen Nationalpark, zu dem der Mensch in weiten Bereichen keinen Zutritt hat, sondern eine Kulturlandschaft. Das bedeute, dass der Naturschutz hier einen Weg finden muss, der den Menschen nicht vergisst. Kufner sieht hier eine Chance für die Menschen, ihren Bezug zur Natur zu überdenken und das Empfinden dafür neu zu schärfen. „Eine Koexistenz zwischen Mensch und Natur muss erreicht werden“, so Kufner. Und genau hier sieht er den Schwerpunkt seiner Arbeit.

Hat seine Vorgängerin Feichtinger noch den fachlichen Schwerpunkt gehabt, wird Kufner sich in den nächsten zwei Jahren hauptsächlich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Da wird es um die Beschilderung, das Logo, ein Faltblatt oder auch um die neue Internetseite gehen. Insgesamt ist es Kufner wichtig, dass er Wanderern und Spaziergängern hilft, die Natur zu erleben und genau hinzuschauen, aber trotzdem immer eher einen Schritt zurückzutreten und nicht alles anzufassen, um so die empfindsamen Naturräume zu schützen. So wird die nun 70-jährige Arbeit des Naturschutzes in der Eggstätt-Hemhofer Seenplatte weitergeführt, um ein einzigartiges Stückchen Erde für die nächsten Generationen in seiner Schönheit zu erhalten. Fotos auf

www.rosenheim24.de/tipps



Naturschutzgebiet mit reicher Flora und Fauna. Auch die Große Moosjungfer (Mitte) ist hier heimisch.

FOTOKUFNER